

Zeitung

Dreißigste Jahrgang.

werden 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Bezugspreis
für alle monatlich bei zweimaliger
Ausgabe 2.00 Mark, vierteljährlich
5.00 Mark, durch die Post 6.00 Mark
auschl. Zustellungsgebühr. Bei
Bestellungen werden von allen Heften
postfrei entnommen. Im
allf. Zeitungsvertrag unter
Einschluss der Postgebühren für
unverlangt eingegangene Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Quellenangabe „Zeitung“ ge-
bietet. Ferner der Schriftleitung Nr.
1120, der Redaktion Nr. 1122,
1124, der Druckerei Nr. 1126,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Nr. 596. Halle, Sonnabend, den 20. Dezember 1919. Einzelpreis 15 Pfg.

Vier Dampfer in Amerika verbrannt!

H Haag, 20. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Zu der Zeit-
nach, daß bis zum 21. November vier schwere deutsche
Dampfer, „Peking“, „Suberius“, „Swatopmund“, „Boornach“,
nach dem Frieden in New York verbrannt worden sind, be-
richtet „Daily Chronicle“, die Theorie wird aufgestellt wor-
den, daß eine Verhinderung im Ganzen sei, alle ausgelieferten
Handelschiffe zu zerstören. „Morning Post“ ist noch posi-
tiver, indem sie erklärt, eine weitreichendere Verhinderung
müsse durchgesetzt werden. In Berlin wäre eine mächtige
Propaganda an der Arbeit. Vor kurzem seien vier Männer,
damunter drei Ausländer, verhaftet worden, die in Zusam-
menhang mit den Schiffverbränden gebracht worden.

100 000 Mark geraubt!

Berlin, 20. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) In der
Trepptower Haushalte wurde die 54 Jahre alte Hausfrau
Schirmer an der Gartenküche ihrer Wohnung von einem
Mann niedergeschlagen und geraubt. Dem unter dem Ge-
schickenen Täter fielen 100 000 Mark in die Hände. Der
Mann trug selbige Uniform.

Wiederaufnahme der Pariser Verhandlungen.

Berlin, 20. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.) In
hiesigen politischen Kreisen verläuft, daß die unter-
brochenen Pariser Verhandlungen vielleicht schon heute
vormittag wieder aufgenommen werden. Es herrscht
gute Hoffnung, daß sie einen guten Verlauf nehmen
und zu einem positiven Ergebnis führen werden. Die
nach Paris entsandene technische Kommission für die Bes-
prechung der Ueberwachungsbestimmungen zum Friedens-
vertrag steht unter der Führung des Ministerialdirektors
von Simion. Es gehören ihr auch dieselben Mitarbeiter
an, die der früheren Kommission, die mit Simion seiner-
zeit nach Paris geschickt worden waren.

130 Milliarden Wiederaufbaukosten.

Saag, 19. Dez. Aus Paris wird berichtet: Die
Kollas für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete wer-
den 130 Milliarden Franken betragen.

Meinungsverschiedenheiten in Paris.

Paris, 19. Dez. Nach dem „Matin“ wird eine neue
Sitzung der alliierten und deutschen Sachverständigen er-
wartet, die bis zum 21. Dezember stattfinden wird. Dasselbe wird mitgeteilt,
daß die Unterbrechung dadurch veranlaßt sei, daß gewisse
Zahlenangaben der deutschen Delegierten
nachgeprüft werden müssen. Ferner besche, nach dem
„Matin“, ein Meinungsunterschied innerhalb der
französischen Delegation. Die Ansichten des
Marineministers seien nicht die Ansichten des Wirtschafts-
ministers Doumer. Die französischen Marineleute wollen
die deutschen letzten Kreuzer sofort haben, die
deutschen Delegierten aber bieten Ersatz in Neubauten.
Dieser Vorschlag scheine Minister Loucheur annehmen
zu wollen. Inzwischen hat, nach dem „Welt Anzeiger“,
der Führer der deutschen Sachverständigen zwei Fragen
gestellt, einmal über die Docks in Danzig und dann über
die Zeit, innerhalb der die deutschen Werften den Ersatz für
die fünf letzten Kreuzer und für Schminnowski bauen
sollen. Reichsteins könnte Sonnabend nachmittags die Ent-
scheidung fällen.

Englisch-amerikanische Differenzen.

Paris, 19. Dez. „Chicago Tribune“ berichtet von einem
Austausch zwischen der englischen und der ameri-
kanischen Regierung über das englisch-perlische Ab-
kommen. Lord Curzon habe gegen die Veröffentlichung
einer Erklärung zu dem Vertrag durch die amerikanische
Regierung protestiert. Das amerikanische Staats-
departement habe sich aber geweigert, die Erklärung zu des-
avouieren in es habe sie sogar wieder erneuert. In einer
anderen Depesche habe sich Lord Curzon bemüht,
den englisch-amerikanischen Streit zu verflüssigen und ihn
in Vergleich mit der Haltung Amerikas in betreff
Libyas. In seiner Antwort erklärte Staatssekretär Lan-
sina, daß Amerika England in Bezug auf Liberia befragt
habe, während Großbritannien Amerika in betreff Persien
nicht befragt habe.

Lernen wir doch Hafendocmaterial?

Berlin, 20. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.)
Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, stehen die
Pariser Sachverständigenverhandlungen unmittelbar
vor dem Abschluß, nachdem eine prinzipielle Einigung
über die Kernfrage zustandekommen ist. Deutschland
wird sich verpflichten, 150 000 Tonnen Sagen-
docmaterial auszuliefern und weitere 50 000
in Arbeit zu nehmen. Ueber die noch an der Hand zu
leistende Entschädigungssumme wird noch ver-
handelt. Ebenso über weitere Arten der Entschädigung.

Von gutinformierter Seite erfahren wir ferner, daß
die Antwort der Entente, in der der Termin der Unter-
zeichnung des Pariser Protokolls angegeben wird, am
Sonnabend an die deutsche Regierung übermittelt werde.
Die Unterzeichnung des Protokolls findet bestimmt in der
kommenden Woche statt.

Mit Mann und Maus untergegangen.

London, 20. Dez. (Havas.) Rhodus wird aus Salgon
gemeldet, daß der britische Dampfer „Einsingh“ auf der
Höhe von Pareels mit Mann und Maus untergegangen
ist. Der Dampfer hatte außer der Besatzung 530 Passa-
giere an Bord. Es konnten sich nur 37 Eingeborene retten.

Der Berliner Gastwirtekreis beendet.

Warum der Kampf geführt wird.
Berlin, 20. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.)
Die Gastwirtsperre ist beendet, die Lokale sind seit mor-
gen wieder geöffnet. Aber die Sache selbst, um die
gestritten wurde, ist unerledigt geblieben, und es steht
noch ein neuer Gastwirtekreis im neuen Jahre zu er-
warten, wenn Regierung und Gastwirte keine Einig-
ungsmöglichkeit finden. Die Regierung stellt sich auf
den Standpunkt, daß die Gastwirte ein Recht auf
Gesetzverletzung zuerkannt erhalten wollen. Wäre
dem so, so hätte die Regierung mit ihrer künftigen Ab-
sichtung Recht. Tatsächlich wünschen aber die Gastwirte
ein solches Gestattung des Reichsgesetzes, daß sie
ihre Gewerbe an ein praktisches Gesetz anknüpfen
könnten, das man nicht verletzen, aber Gesetze hindern
kann, und müssen abgeändert werden, wenn sie
dem praktischen Leben nicht entsprechen. Alles andere
ist ein falscher Nimbusglaube der Gesetz-
mager.

Die eventuelle Wiederholung des Streiks.

Berlin, 20. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Die Gast-
wirte haben sich mit allen Provinzialverbänden in Berlin-
duna geeinigt und angefragt, ob man bei einer Wiederholung
der Gastwirtsperre auch auf die Wirtenschaft der Betriebe
in der Provinz rechnen könne. Sollte, was in den Kreisen
der Berliner Gastwirte als bestimmt vorausgesetzt wird, die
Provinz ihre Zustimmung geben, so stellt man in Erwägung,
die Gastwirtsbetriebe im Reich so frühzeitig, bis die
Regierung der Restaurateure alle Wünsche erfüllt hat.
Der Zeitpunkt jener Wiederholung, die allerdings diesmal
von längerer Dauer sein würde, ist noch nicht bestimmt.
Man beschäftigt aber, spätestens Mitte Januar mit der
längeren Schließung zu beginnen, wenn bis dahin keine Einig-
ung mit der Regierung erfolgt.

Zum Reichsnotopfer.

Die „Demokratische Parteikorrespondenz“ schreibt:
Die Rede des Abg. Dr. Friedberg über die 3. Lesung des
Staatshaushaltes in der Reichstags-Landesversammlung ist
von der rechtsstehenden Presse so ausgelegt worden, als sei
damit ein Angriff gegen den Fortbestand der Regierungs-
koalition in jeder Beziehung den Tatsachen. Der Abg.
Dr. Friedberg hat zunächst einige Gründe über die Ver-
wertung von Reichsnote durch den Reichsfinanzminister
zur Sprache gebracht, mit dem Zweck, eine Aufklärung hier-
über herbeizuführen. Die Aufklärung ist unterdessen durch
öffentliche Erklärungen des Reichsfinanzministers selbst und
des Reichsjustizministers erfolgt, so daß Herr Dr. Friedberg
selbst keinen Anstand zu nehmen braucht, die Angelegenheit
als erledigt anzuerkennen. Um übrigens hat Herr Dr. Fried-
berg die sachlichen Bedenken gegen das Reichsnoteopfer vor-
getragen. Es hat aber ihm ebenso wie der Landtagsfraktion
keine fernere, damit einen Vorstoß gegen die Reichs-
regierung, deren allgemeine Politik über den Fortbestand der
Koalition nach zu wollen, was ja für jeden Denker
ohne weiteres schon daraus erhellt, daß dieselbe Koalition
von der Landtagsfraktion in Preußen aus das entscheidende
außerhalten wird und ihrer Vertiefung wegen rechts
und links der Hauptteil der Friedberg'schen Rede gewidmet
war.

Die Betriebsleistungen der Eisenbahnen.

Berlin, 20. Dezember. Die Betriebsleistungen
der Eisenbahnen betragen jetzt laut „Eis.-Anz.“ 63 Proz.
gegenüber den Friedenszeiten. Der Güterverkehr er-
reicht ungefähr 80 Proz. der Friedensleistung. Wenn
trotzdem starke Störungen im Wirtschaften noch nicht
beobachtet sind, so ist das jedenfalls eine Folge der Ver-
pflichtung der Eisenbahnverwaltung, vor allem die
Eisenbahnmitteltransporte aber weit ausgebeherrschter
Strecken auszuführen als im Frieden.

Auch Österreichische Arbeiter im Wiederaufbaubetrieb.

Paris, 19. Dez. Zwillischen Staatsminister Dr. Renner
und Minister Tardieu fand eine Botschaft über die Frage
der Beteiligung österreichischer Arbeiter am Wiederaufbau
der zerstörten Gebiete statt. Auf den Wunsch Tardiens hin,
daß auch österreichische Arbeiter in Frankreich Verwendung
finden möchten, kam man überein, die Frage sowohl in Paris
wie in Wien einer besonderen Lösung zuzuführen.

Ein großer Sieg Danzins!

Stettin, 19. Dezember. Aus Danzins wird
dem „Stettiner Anzeiger“ berichtet, daß General Danzins
einen bedeutenden Sieg davongetragen hat. Es wurden
10 000 Gefangene gemacht, sowie 5 Kanonen und 25 Ma-
schinenabwehr erbeutet.

Demokratische Weihnachtsgedanken.

Von Anton Erkelenz,
Mitglied der Nationalversammlung.

Glückseligste. Gesang der Gläubigen. Brennende
Weihnachtsgedanken. — Jede Zeitung schreibt den Be-
sinnern, stets wiederkehrenden Leitartikel von „Arde
auf Erden“. Die Geschichtsforscher unteruchen, ob denn
tatsächlich vor mehr als neunhundert Jahren im
Stalle bei Bethlehem ein Kind geboren wurde. Die
Theologen streiten erneut, ob denn Jesus je gelebt habe.
Woan soll man sich an all diesen Unterhaltungen be-
teiligen!

Nicht die äußeren Vorgänge von damals sind schließ-
lich maßgeblich. Bedeutungslos sind allein die Ge-
danken, die hinter dem Weihnachtsgedanken und hinter all
den Formen liegen. Bedeutungslos sind die feierlichen
Vorgänge, die dies Fest schmücken, die es durch Tausen-
hundert und Tausende erleuchten und die — meist
unerkannt — auch heute noch hinter all den Geschehen
und den brennenden Bäumen zu finden sind.

Die Menschen gehen so leicht in Dual und Leid des
Alltags unter. Harte Arbeit, Entbehrungen, Sorgen
legen einen eigenen Ring um das Herz. Feindschaft
gegen die anderen, gegen die Mitmenschen zieht in Her-
den und Abne ein. Da wandert Unkraut. Wie es dem
einzelnen Menschen ergeht, so dem Volke. Starke
Zwangformen bilden sich aus, die niemandem locken
lassen. Gewalt und Unterordnung feiern ihre Siege.
Da steht das Band von Mensch zu Mensch, steht das
Verstehen, steht die Achtung. Es ist, als gingen wir
einander vorbei, als kennten wir uns nicht, als wäre
ein Kampf aller gegen alle entsetzt.

Aber im Menschen schlummert doch mehr als das,
als Verachtung gegen andere. Ganz still bricht es durch,
wie ein verstoffelter Sonnenstrahl durch schwere
Witterwolken. Möglich stehen wir vor uns selbst, ge-
blendet, gedanklos, und fragen: Ist es denn wirklich
unser eigene Aufgabe, so in Kleinlichkeit untergehen?
So geht es dem einzelnen. Im Glimm, in Gefühlsheit
kommt das noch am seltensten vor. Aber wenn mal das
Angst, die Schwierigkeiten kommen, dann hat sich jeder
schon mal so gefragt.

Weißt geht das wieder vorüber. Des Tages Räte
und Anforderungen kommen und drängen die Meinung
auf sich selbst in den Hintergrund. Aber sie kommt
wieder. Wie sie den einzelnen überfällt, so auch von
Zeit zu Zeit ganze Völker. Dann wird die Idee der
der Menschheit, die Kleinlichkeit des täglichen Lebens für
den Tag von den Millionen empfinden. Dann kreuzt
in den Hunderttausenden die eine große Sehnsucht nach
einer übermächtigen Erneuerung des inneren und
äußeren Lebens. Dann erhebt sich der menschliche Geist
auf der bleiern Schwere des Erdlebens und schwingt
sich auf in neue, frische, freie Höhen.

Das war das Licht, das vor 1000 Jahren den Hirten
auf dem Felde leuchtete, das war der Stern, der den
Kaspar, den Melchior, den Baltasar damals nach Bet-
lehem leitete. Dieses neue Licht war und ist der Glaube
an bessere Tage, an die ewigen und unerlöschlichen
Aufgaben des Menschen und der Menschheit. Zu diesem
Glauben an das Kommende überwinden wir alle Er-
innerung an die schlechte Gegenwart oder Vergangenheit.
Da finden sich zusammen, die sich ewig feindlich
schießen. Da werden Menschen Freunde, die sich nie
sahen. Ein großer Augenblick Erneuerung geht durch
die Völker. Er entsteht im Herzen aus dem schneidenden
Bedürfnis jedes einzelnen. Als würde er von der Luft
getragen und verteilt, so wälzt er sich fort durch die
Länder. Wenn gerade in Deutschland und den angren-
zenden Ländern der Ausbruch dieses Gedankens der Er-
neuerung am tiefsten Wurzel fähig, so vielleicht deshalb,
weil das Fest dieser Erneuerung, das Weihnachtfest,
in den tiefen Winter fällt, wo in der umgebenden Natur
auch alles so tot, ebe und leer zu sein scheint, wie im
Herzen des Menschen. Erneuerung der Natur, Erneue-
rung der Menschen wirken hier zusammen und er-
zeugen eine große Hoffnung, einen übermächtigen
Glauben.

Der Glaube allein ist aber auch erst die halbe Wahr-
heit. Er muß sich auf seinen Inhalt beziehen, um voll
zu werden. Das wäre heute, in der Zeit ruheloser Gist,
steter Selbstaufreißung, unendlichen Dasses, meist ge-
neint, Inhalt dieses Glaubens zu sein, als das Bewußtsein
unserer Pflichten allen Menschen gegenüber! Da müssen
die Schranken fallen, die der Mensch, Massenhaft, Massen-
haft, Sabudhi, Leid zwischen und aufgebaut haben. Da
sich die Erinnerung auf an die und allen gemeinsame
Menschlichkeit, an die und allen auferlegte Last. Eine
Haltung von allgemeiner Menschlichkeit dämmert auf.
Wir beginnen zu verstehen, daß wir Pflichten gegen-
einander haben, die wir entgegen. Was können wir tun,
um unsern Mitmenschen für das zu erleichtern? Aber
nicht bloß mit Geld, nein, mit wertvolleren Gütern,
mit liebendem Mitleid. Das sind die Pflichten, die
geworden in unserer Zeit. Aber sie müssen wieder auf-
erleben, ehe es Frühling wird im Menschengeist.
Du hast Pflichten, habe, schwere Pflichten, die man

...nicht ...

